

Alzheimer in Bilder gefasst

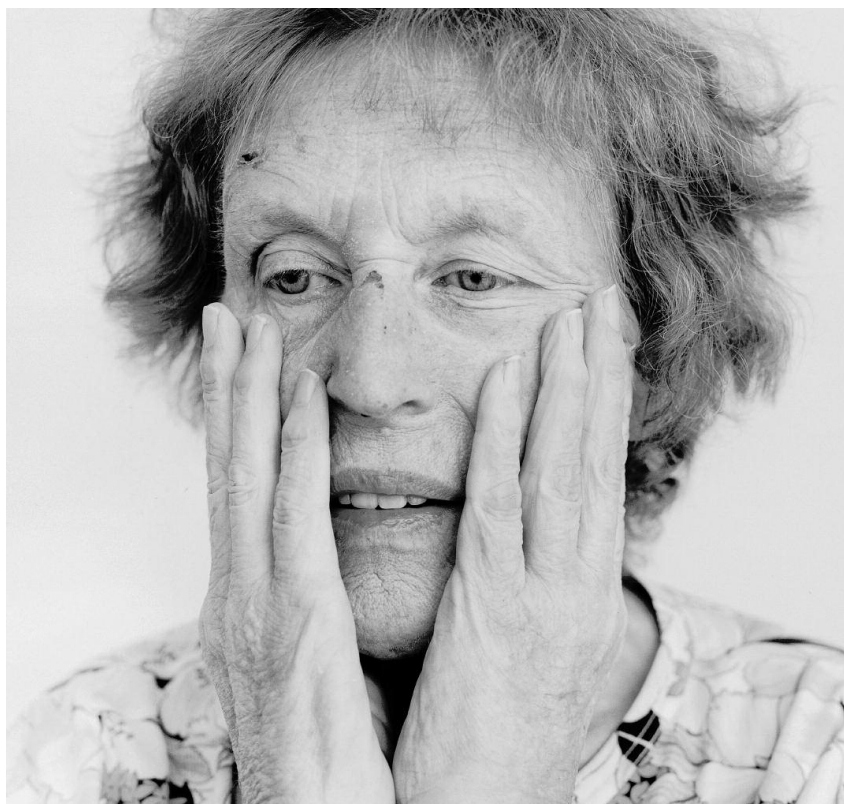
Im ehemaligen Marstall, Pfäfers, ist die Ausstellung «Was soll ich sagen?» eröffnet worden. Bis zum 12. September werden Fotos von Peter Granser, Stuttgart, gezeigt. Parallel zur Ausstellung finden verschiedene Veranstaltungen zum Thema Demenz/Alzheimer statt.

Von Manfred Haag

Pfäfers. – Die Klinik St. Pirminsberg, Pfäfers, verbindet seit Jahren in unterschiedlichsten Veranstaltungen Psychiatrie und Kultur. Die Fotoausstellung über Alzheimer und Demenz hat einen aktuellen Bezug, wird doch im Herbst das neue Zentrum für Alterspsychiatrie eingeweiht. Christoph Eicher, CEO der St. Gallischen Psychiatrie-Dienste Süd, zeigte sich in seiner Grussadresse beeindruckt von der Direktheit und vom Realitätsbezug der Bilder von Peter Granser. Er dankte allen, die mitgeholfen haben, die Ausstellung zu realisieren. Besonders erwähnte er die Stiftung Sonnweid, Wetzikon, welche die Ausstellung initiiert hat, und die IG Halle, Rapperswil-Jona, welche die Fotoserie im Herbst des vergangenen Jahres erstmals gezeigt hatte.

Es schneit in meinem Kopf

«Es schneit in meinem Kopf», so ist die Anthologie von Klara Obermüller zum Thema Demenz betitelt. Auf sie nahm Dr. phil. Peter Röllin, Rapperswil-Jona, in seiner Vernissagerede Bezug. Und er fuhr fort: «Das Traurige, so schrecklich Ausweglose für Angehörige wie auch für das Pflegepersonal ist die Tatsache: Mit dem Schnee im Kopf wird es nie mehr Frühling.» Die Ausstellung «Was soll ich sagen?» fasst Alzheimer in Bilder. Ein halbes Jahr hat der 39-jährige Peter Granser im Gradmann-Haus in Stuttgart-Kaltental verbracht, sich mit den Kranken beschäftigt und sie fotografiert. Die Fotos beschönigen nichts. Sie sind von berührender Unmittelbarkeit und Direktheit, bar jeder Inszenierung und Pose. Diese Arbeit wurde mit dem deutschen Sozialpreis und dem arles discovery award ausgezeichnet. «Die Bilder von Peter Gran-



Sie gehören zu den «Vätern» der Ausstellung: Martin Mühlegg (Gesamtkoordination), Dr. Peter Röllin (Leitung IG Halle, Rapperswil-Jona), Guido Baumgartner (Kurator der Ausstellung) sowie Dr. Jürg Reichel (Vizepräsident der Stiftung Sonnweid, Wetzikon).

Bild Manfred Haag

ser», so Peter Röllin, «bringen uns alle der Krankheit näher, in die wir plötzlich, vielleicht schon morgen oder später, selber fallen können.»

Ergänzt wird die Ausstellung durch eine Auswahl weiterer Bilder über

Alzheimer von Katharina Wernli und Dominique Meienberg. Die Bilder der beiden Zürcher Fotografen sind im Auftrag der Sonnweid AG in Wetzikon entstanden. Das Heim Sonnweid ist auf die Betreuung und Pflege von

Menschen mit Demenz spezialisiert. Es gilt europaweit als vorbildlich in der Pflege von schwerstpflegebedürftigen Personen. Parallel dazu besteht die Stiftung Sonnweid, deren Ziel es unter anderem ist, die Öffentlichkeit für das Thema Demenz zu sensibilisieren.

Schulen sind eingeladen

Die Ausstellung wird schulpädagogisch von artefix kultur und schule, Rapperswil-Jona, begleitet. Kinder aller Altersstufen (Kindergarten bis Mittelstufe) erhalten die Möglichkeit, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Die Module decken jeweils auch Lernziele des Lehrplanes ab. Auf Voranmeldung werden Workshops und Führungen für Schulklassen organisiert. Die Auseinandersetzung mit der Thematik ermöglicht unter anderem das bildhafte, kreative Erfahren der eigenen Sinne sowie der Austausch von Erfahrungen zu Vergessen und Erinnern.

Weiterführende Infos zur Ausstellung, zu den begleitenden Veranstaltungen sowie über das Angebot von artefix sind im Internet zu finden unter www.psychiatrie-sued.ch respektive www.artefixkulturundschule.ch.

Alzheimer

Die Alzheimer-Krankheit ist eine hirnorganische Krankheit, die gekennzeichnet ist durch den langsam fortschreitenden Untergang von Nervenzellen und Nervenzellkontakten. Sie kann schon vor dem 50. Lebensjahr auftreten, ihre Häufigkeit steigt aber mit dem Lebensalter steil an. Das Krankheitsbild ist gekennzeichnet durch Gedächtnis- und Orientierungsstörungen sowie Störungen des Denk- und Urteilsvermögens. Diese Störungen machen die Bewältigung des Alltagslebens immer schwieriger. Die Patienten sind zunehmend auf Hilfe und Unterstützung angewiesen. Die Alzheimer-Krankheit ist nach dem deutschen Neurologen Alois Alzheimer (1864–1915) benannt, der die Krankheit erstmals 1906 wissenschaftlich beschrieben hat. (Aus: *Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.*)